

Christian Friedrich Pfeffel

Z u s a t z e

zu dem auf der 82. Seiten abgebrochenen

Ersten Versuch

in Erläuterungen bayerischen Siegel.

Christliche Kirchen

zu

in der Stadt

der

in der Stadt



§. XX.

Da ich seit dem Abdruck dieser Abhandlung, Gelegenheit gefunden habe, in den vortreflichen Archiven zu Raitenhaslach und Ranshofen eine große Anzahl Urkunden der ober- und nieder-bayerischen Herzogen, mit anhangenden recht schönen Insiegeln, genau zu betrachten: so liegt mir meinem S. XII. gethanen Versprechen zufolge ob, treulich anzuzeigen, wie fern diese neue Entdeckungen mit meinem Systeme übereins kommen. Ich kann aber jezo mit großer Zuverlässigkeit versichern: erstlich, daß von dem Jahr 1270. an, im welchem Herzog Heinrich von Niedernbairern zu erst sein Sigillum Equestre, angenommen hat, bis 1340. da die niederbayerische Linie erloschen ist, kein einziges großes Siegel, oder Sigillum Equestre der niederbayerischen Herzoge angetroffen werde, da nicht auf dem hintern Theil der Pferdendecke, das Pantherschildchen ganz deutlich angehängt wäre. An dessen Stelle in den Siegeln der Oberbairischen Herzoge, der rheinpfälzische Löwe zum zweytenmal erscheint.

Andertens: Kann ich jezo auch mit einer sehr beruhigenden Gewisheit behaupten, daß der Panther nach Erlöschung der pfalzgräflichen bayerischen Familie aus dem Hause Ortenburg, in das Gerichtssiegel der Bixtumben an der Rott versetzt worden ist. Ich habe ihn in dem Gerichtssiegel Alberonis de Pharkirchen Vicedo-

mini an. 1288. Reicheri Vicedomini de Rota an. 1303. Heinrichi Granfonis Vicedomini an. 1313. und so ferners ganz wohlbehalten angetroffen: am lehrreichsten aber im Jahr 1394. in dem Bistumsiegel Oswalds von Toering, Bistums in Niederbayern. Dann da wir zu Genüge wissen, daß die illustre Familie von Toering von den ältesten Zeiten her 3. Rosen in ihren Wappen geführt hat, welche ich auch in dem eigenen Insignel des eben erwähnten Oswalds sehr oft angetroffen; so fällt hiemit der mögliche Einwurf auf einmal weg, als ob etwann die obengenannte drey Bistumbe Albero, Reicher, und Heinrich den Panther in ihren Geschlechtswappen geführt hätten. Endlich habe ich noch vor kurzen in Formbach eine Urkunde Herzog Georgens von Jahr 1488, mit anhangenden Bistumbamts Insignel, angetroffen, auf welchen sich unser Panther in seiner gewöhnlichen Stellung zeigt, ohne beygefügt Namen des Bistums; welcher Umstand diese ganze Sache vollends außer allen Zweifel setzt.

§. XXI.

Nun muß ich aber auch einen wichtigen Fehler verbessern, den ich S. VII. S. 80. begangen, da ich Abentinen und Hunden zu Gefallen einen niemals gewesenem Sohn Pfalzgr. Rapotens II. getraumet, und ihme einen Gonfanon, oder Kirchenfahne zum Unterscheidungs wappen gegeben habe. Es ist freylich einmahl ein Hermannus Palatinus Comes in Craiburch gewesen a). Allein ein schöne raitenhals lachische Urkunde vom Jahr 1259. lehret uns, daß dieser Hermann ein geborner Graf von Werdenberg ware, der die Erbtöchter Pfalzgraf Rapotens II. geheyrathet hatte. Nun ist ja bekannt genug, daß die Grafen von Werdenberg, von jeher, eine Kirchenfahne in ihren Wappenschilde geführt haben.

Den Beschluß dieser ganzen Untersuchung soll folgende Muthmaßung von dem Ursprung des Pantherchens, in dem Pfalzgrafrapotischen Familien Siegel machen. Es ist überflüssig bekannt, daß das uralte Geschlecht der Herren Grafen von Ortenburg von den ehemaligen Herzogen in Kärnten abstamme. Nun sind mir nach und nach, verschiedene Siegel dieser Herzoge, aus dem 13. Jahrhundert, zu Gesicht gekommen, in welchen eben unser rapotische Panther nach allen seinen Zügen abgebildet erscheint.

Ließe sich nicht hieraus der Schluß ziehen, daß Pfalzgraf Rapot, nachdem er die Pfalzgräffliche Würde erhalten, das ursprüngliche Wappen seines Geschlechtes wieder angenommen habe, um sich von seinem jüngern Bruder Graf Heinrichen von Ortenburg dadurch zu unterscheiden? oder hatte er niemalsen kein anders geführt? diese Frage wird vielleicht die Zukunft entscheiden.

a) Monum. Boic. 401. II. p. 201.

